

„Es war keine Schule, es war ein Zuchthaus“

Henryk M. Broder /// Publizist, Abitur 1966

1966 machte ein bedeutender Publizist am Hansa-Gymnasium sein Abitur: Henryk M. Broder. Er ist ein seltener Freigeist, der es heiter-polemisch mit dem selbst ernannten moralischen Establishment der Bundesrepublik aufnimmt.

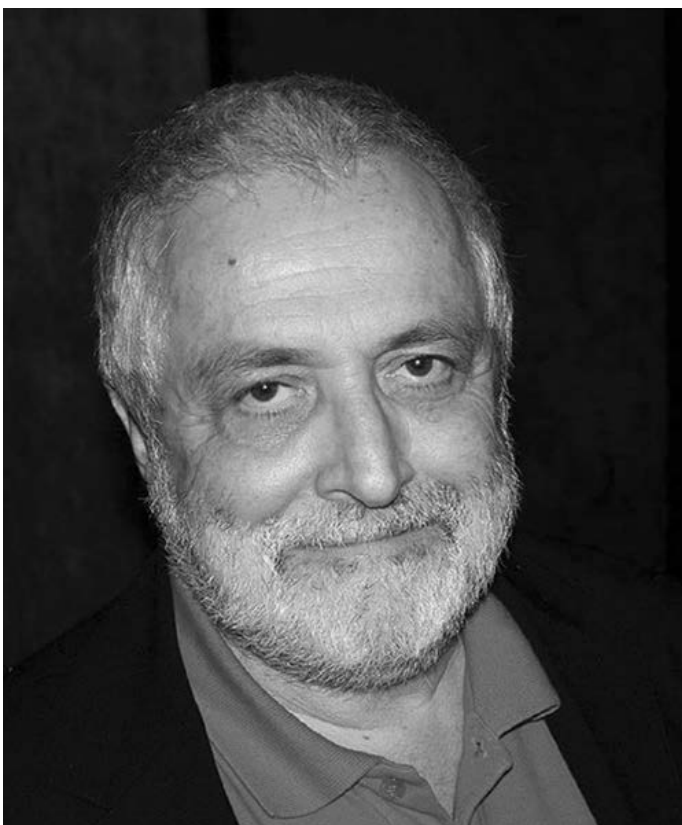
Henryk Broder wurde 1946 in Polen geboren. Seine Eltern, jüdische Kleinbürger, hatten die Konzentrationslager der Deutschen durchstanden. 1958 zog die Familie nach Köln. Die schwer traumatisierten Eltern stritten sich oft. Besuch gab es nie, außer vom Hausarzt; haftbedingte psychosomatische Leiden bestimmten den ärmlichen Familienalltag. Broder selbst entwickelte Asthma. Jeder pubertären Kapriole des Sohnes begegneten die Eltern mit der verzweifelten Frage: „Und dafür haben wir überlebt?“.

Über seine Zeit am Hansa-Gymnasium schrieb uns Broder: „Sie gehört zu den schlimmsten Erinnerungen meines Lebens. Ich träume noch heute, dass ich das Abitur nicht schaffe. Es war keine Schule, es war ein Zuchthaus. Deswegen möchte ich nichts darüber schreiben.“* Er erinnert sich, Lessings Theaterstück Nathan der Weise im Deutschunterricht gelesen zu haben. Anschließend musste er einen Besinnungsaufsatz über die Idee der Toleranz verfassen – die jedoch in der Praxis am Hansa wenig wert gewesen sei, weil kurz darauf ein als schwul geltender Schüler von der „Anstalt“ gefeuert wurde.

Nach seiner Bar Mitzwa – mit 13 Jahren werden Jungen in der Synagoge feierlich für religiös mündig erklärt – meldete sich Broder vom Religionsunterricht ab und verbrachte die neuen Freistunden im Antiquariat am Eigelstein, um dort in Klassikern der erotischen Literatur zu schmökern, „während meine Mitschüler in die Geheimnisse der Evangelien eingeführt wurden“. Der Sportunterricht war auch nicht Broders Sache: „Beim Völkerball blieb immer ich übrig; die Mannschaft, die mich abbekam, konnte gleich einpacken. Bei den ‚Bundesjugendspielen‘ bekam ich nicht einmal einen Trostpreis fürs Mitmache[n].“ Beim Abitur verweigerte er die Sportprüfung.

Stattdessen war Broder Chefredakteur der Schülerzeitung Hanse-Kogge. Im Alter von 16 oder 17 gab es Ärger, weil er sich in der HAKO über die damalige Sprachregelung lustig machte, die DDR in Anführungsstriche zu setzen: „Die Empörung, die über diesen Frevel daraufhin im Lehrerkollegium ausbrach, endete nur deswegen nicht tragisch, weil es ziemlich ungut ausgesehen hätte, den einzigen jüdischen Schüler wegen einer politischen Meinungsäußerung von der Schule zu weisen.“ Für kurze Zeit wurde Broder daraufhin „zu einem DDR-Fan“ und hätte „alle Geheimnisse, die [er] wusste, bereitwillig nach drüben verraten, angefangen vom Stundenplan der Obersekunda am Hansa-Gymnasium bis zu den Öffnungszeiten der Bibliothek im Amerika-Haus“.

Broders Polemiken sind, bei allem durchscheinenden Ernst, locker aus der Hüfte gespielt und folgen meist auf Steilvorlagen seiner politischen Gegner. Seine Bücher, die um die Themen Deutschland, Juden, Israel, USA, Antisemitismus, Antiamerikanismus und Islamismus drehen, sind ein sicherer Gewinn. (StS)



* Die nachfolgenden Zitate sind Büchern und Zeitungsartikeln Broders entnommen.